

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Fracht
1.20 M., im Bezirks-
nach 10 Km. Verkehr
1.35 M., im übrigen
Württemberg 1.55 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 20.

87. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 20.

Abgabe-Gebrä
für die einpalt. Briefe aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einladung 10 A.,
bei mehrmaliger
entsprechend Anzahl.

Beilagen:
Pflanzenblätter,
Mittw. Sonntagblatt
und
Schwäb. Landbote.

Nr 153

Freitag, den 4. Juli

1913

Berlin, 3. Juli.

Das Völkerrecht wird zwar noch auf den Hochschulen gelehrt und die Diplomaten werden darin geprüft, aber in der modernen Praxis scheint dieses Recht obsolet geworden zu sein. Zwischen Belgien und Sofia bestehen die diplomatischen Beziehungen, Noten werden ausgetauscht und Verhandlungen finden statt, aber in Makedonien kämpfen 100 000 Serben gegen 100 000 Bulgaren, Schlachten sind im Gange, in denen 300 Geschütze gegen einander los und Verbrechen spielen, und in Saloniki nehmen die Griechen die von Bulgaren besetzten Quartiere mit stürmender Hand. Der ganze Balkan scheint aufs neue in Feuer und Flammen zu stehen und Europa schaut mit stänndem Entsetzen auf diese Naturdramen, die den Krieg nicht anders als ein Handwerk betreiben und vor nichts zurückschrecken, wenn es gilt, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Bulgaren, Serben und Griechen scheinen die gleichen geblieben zu sein, wie zu den Zeiten des alten Byzanz, wo die Politik mit List und Schlaueit, mit Mord und Ueberfall, Krieg und Brand gemacht wurde, bis heute der eine, morgen der andere oben war. In diese Tage des Faustrechts und der Gewaltpolitik fühlt man sich zurückversetzt, wenn man die Berichte über die Kämpfe und Zusammenstöße liest, die unter den Verdämbeten — sie sind es ja immer noch! — ausgefochten werden.

Es ist deshalb eine schwache Hoffnung, wenn in diplomatischen Kreisen auf die Tatsache hingewiesen wird, daß die letzten Konsequenzen noch nicht gezogen seien, denn solange die Kriegserklärung nicht statgefunden habe, bestehe immer noch die Möglichkeit, vermittelnd und ausgleichend auf die streitenden Parteien einzuwirken. Bisher haben sie sich jedoch allen Mahnungen so unzulänglich und verschlossen gezeigt, daß man diese Aussicht wohl kaum noch in den Bereich der Berechnungen ziehen kann. Die Leiter der großen europäischen Politik müssen das Gefühl haben, daß sie von den kleinen Balkanstaaten dilettieren und an der Nase herumgeführt werden und daß nicht sie den Gang der Politik bestimmen, sondern jene, die allem Herkommen zum Trotz die Waffen sprechen lassen, wenn die diplomatischen Hilfsmittel der Großmächte versagen. Zum zweiten Mal erlebt man jetzt in den Kabinetten eine unliebsame Ueberrohung, wenn dort unten der Krieg wieder beginnen wird, den man so glücklich lokalisiert glaubte.

Ob sich zu den neuen Ereignissen alle Zuschauer passiv verhalten werden, ist mehr als zweifelhaft. Von Rumänien weiß man, daß es ein noch größeres Bulgarien als Vormacht auf dem Balkan nicht dulden will und sofort bereit ist, nach der Kriegserklärung seine Ansprüche mit der gesamten Kriegsmacht zu vertreten. Oesterreich-Ungarn dagegen will keinen neuen Zuwachs Serbiens an Land und Macht dulden, wenn ihm nicht ausreichende und dauernde Garantien geboten werden, daß seine Balkaninteressen durch diese Verschiebung des Gleichgewichts nicht leiden. Unter diesen Umständen zeigt ein neuer Krieg viel bedenklichere Gefahren, die er in sich birgt, weil jetzt viel mehr die Interessen aller Großmächte berührt werden als bei dem zu-

ammenbruche der Türkei. Damals war nur der Dreierbund, und in gewissen Sinne Deutschland der Leittragende, dessen politische Berechnungen hinsichtlich eines Faktors einbezogen, dem immerhin Bedeutung zukam. An der Neugegestaltung der Dinge auf dem Balkan wollen alle Großmächte teilhaben, in erster Linie Oesterreich-Ungarn und Rußland, die beide nicht gleichgültig hinnehmen können, welchen Lauf die Geschichte der einzelnen Staaten nehmen.

Die neuesten Meldungen, die heute nachmittag eingegangen sind, lassen erkennen, daß die Hoffnung, den Frieden zu erhalten, auf sehr schwachen Füßen steht und daß vielleicht nur eine gemeinsame Intervention der Großmächte in stande sein würde, die entseften Kriegsleidenschaften zu zügeln. Bemerkenswert ist, daß die Anregung hierzu von London ausgeht. Dort ist die maßgebende Presse, die stets mit dem Foreign Office in enge Fühlung steht, fast ausnahmslos der Ansicht, daß nur noch eine gemeinsame Intervention der Großmächte übrig bleibe, um am Balkan den Frieden zu erhalten. Der russische Schiedsgerichtsorschlag sei fehlergefallen und das Eingreifen Rumäniens, das angeblich nur den Zweck hatte, Bulgarien einzuschüchtern und so den Frieden zu erhalten, drohe das Gegenteil zu bewirken. Der einzige Ausweg wäre, daß Oest., wie Bismarck setzerteit, den gordischen Knoten durch einen energischen Hieb löst und so den europäischen Frieden sichere. Da kein Vorschlag denkbar wäre, der alle Teile befriedige, möge man die streitigen Gebiete in Mazedonien zu einem selbständigen Staat machen, wie dies mit Albanien geschehe. Diese Drohung könnte allerdings die Verbündeten veranlassen, in letzter Stunde einzulenken und alle Kämpfe und Verluste auf „bedauerliche Mißverständnisse“ der Truppenbefehlshaber zurückzuführen, die ihre Vollmachten überschritten hätten. Wir fürchten aber, daß es selbst für diesen Gewaltakt der Großmächte zu spät ist und daß es kein Halten mehr gibt, nachdem es auf beiden Seiten tote und Verwundete gegeben hat, Hoff und Rücksicht die einzigen Gefühle sind, von denen Offiziere und Soldaten sich nur noch leiten lassen.

Mögen die Kämpfe, die jetzt begonnen haben, zu einem neuen Kriege führen — ein Zurück scheint es für beide Teile nicht mehr zu geben — dessen Ausgang freilich noch unsicher ist, die große Gefahr für Europa liegt in den Konfliktmöglichkeiten, die aus dem Widerstreit der Interessen erwachsen. Ein siegreiches Serbien, das sich auf Kosten Bulgariens ausdehnen will und ganz Mazedonien für sich allein beansprucht fordert Oesterreichs Einschreitungen heraus. In Wien ist alle Welt entschlossen, die zögernde Politik der letzten Jahre und Monate nicht noch einmal mitzumachen und klare Entscheidungen zu fordern. Andererseits kann man auch nicht ruhig zusehen, wie durch die bewaffnete Intervention Rumäniens die Lage obllig verschoben wird und sich Gruppierungen bilden, die den bisherigen politischen Traditionen widersprechen. Für die Diplomatie ist eine Situation entstanden, wie sie erstler nicht sein kann und deren Gefahr noch vergrößert wird durch die Ungewißheit der Zukunft.

(Nat.-Ztg.)

Vom Landtag.

Stuttgart, 3. Juli. Die Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der zweiten Beratung des Eisenbahngesetzes. Eine Erweiterung entspann sich über die Wahl des Platzes für das Paketpostamt in Stuttgart. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker legte die Gründe und Vorteile dar, die für den Platz der Tierärztlichen Hochschule neuerdings sich ergeben haben. Einmal sei dieser Platz eine viel besser geeignete Baustätte und es könnte dort nicht nur die Druckerei und Telegraphenwerkstätte mit dem Paketbestellamt, sondern vor allen Dingen auch die Generaldirektion und ein städtisches Postamt untergebracht werden. Ein weiterer Vorzug sei, daß der Platz des Botanischen Gartens noch frei sei, sodas eine Reserve für die Zukunft vorhanden sei, was bei dem Platz an der Hegelstraße nicht der Fall wäre. Vizepräsident Dr. v. Klene (3.) erklärte sich mit der Wahl des Platzes der Tierärztlichen Hochschule einverstanden, soweit die Gebäude in Betracht kommen, die nach dem ursprünglichen Plan der Regierung auf den Hegelplatz kommen sollten, mit Ausnahme des Postschekamtes, das der Redner nicht auf den Platz des alten Katharinenstifts, sondern auf einem Teil des Platzes an der Hegelstraße errichtet zu sehen wünscht. Weiter trat der Redner für eine Vereinigung des Paketbestellamtes mit der Bahnpostanlage auf dem Rosenfeld ein. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Finanzausschusses, das Postschekamt auf dem Platz des ehemaligen Katharinenstifts zu errichten, gegen die Stimmen des Zentrum mit Ausnahme des Abgeordneten Hanfer angenommen, ebenso die Errichtung der übrigen Dienstgebäude auf dem Platz der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule gegen die Stimmen der Abg. Graf und Späth-Wangen genehmigt. Das ganze Gesetz wurde hierauf vom Hause einstimmig angenommen. In der hierauf folgenden 2. Beratung des Nachtrags zum Finanzgesetz betr. Kostlandsarbeiten zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für notleidende Weingärtner und zur Erhaltung von Weiden zur Bekämpfung der Rebschädlinge wurde nach weiterer Debatte der Antrag des Finanzausschusses, der Forderung für Kostlandsarbeiten für 40 000 M. zuzustimmen, die Bereitwilligkeit anzusprechen, die bei Zugrundelegung von 50% Staatsbeiträge zur Bekämpfung der Rebschädlinge notwendige Summe zu bewilligen, mit einem Zusatz Hanfer (3.), zwischen die beiden Ziffern des Wort „sowie“ einzufügen, einstimmig angenommen. Abgesehen dagegen wurde der Antrag Bey (B.) der die Verteilung der Beiträge zur Bekämpfung der Rebschädlinge nach dem Grade der Bedürftigkeit wünschte. Ein Antrag Vogt (BR.) auf weitere Stundung schon gewählter Kostlandsarbeiten wurde einstimmig angenommen. Dann trat das Haus noch in die 2. Beratung des Nachtrags zum Finanzgesetz betr. Erbauung einer Maschinenbauerschule in Ehlingen ein. Es handelte sich dabei in der Hauptsache um den bekannten Streit, ob die Schule nach Ehlingen verlegt oder in Stuttgart errichtet werden soll. Der Finanzausschuß beantragte, die vorliegenden Eingaben um Belassung der Schule in Stutt-

Das neue Bier.

Humoreske von Victor Blüthgen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der „junge Mann“ hatte jetzt gerade lange genug geschwungen.

„Wenn alle Stränge reißen, saugen wir einfach an und brauen auch bayrisch; das kann doch kein so großes Kunststück sein.“ Und er blickte seinen Brüdern mit kindlichem Vertrauen an.

„Natürlich nicht“ — hier lächelte Herr Drikes satirisch, was bei ihm einen ungewöhnlichen Grad von Anheimelnde deutete. „Wenigstens für Sie nicht. Sie sind ja ein launen mündig, wenn Sie wollen, brauen Sie ein gutes bayrisches Bier aus Stiefelwälsche, wie ich Sie kenne. Wenn Sie sich bloß abgeben wollten, gute Ratschläge zu geben! Außerdem mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ich noch nicht daran gedacht habe, Sie zum Kompagnon zu machen. Vorläufig braue ich mein Bier noch allein.“

„Entschuldig Sie, wenn ich wieder etwas vorlaut war, Herr Drikes, es geschah bloß aus größtem Interesse an der Firma.“

„Aber Drikes, wie du wieder hysig bist,“ begütigte die Hausfrau. „Herr Labes hat doch das nicht böse gemeint.“

„Ja, denkst du etwa: ich? Kein Mensch kann mit größerer Seelenruhe vor seinen dicken Bohnen sitzen, als ich in diesem Augenblick.“

Herr Labes fand es nicht angezeigt, die Sache weiter zu treiben, denn sein Posten bei Herrn Drikes gefiel ihm soviel sehr gut. Er reflektierte dabei nicht einmal auf Fräulein Drikes, liebte vielmehr die Tochter eines wohlhabenden Bäckermeisters in der Stadt und hatte alle Aussicht, dereinst mit Hilfe ihrer Mägde ein Kolonial- und Delikatesswarengeschäft am Plage zu begründen, was er für das vorgesteckte Ziel seines Lebens erachtete.

So verließ der Schluß des Mittagmahls im Drikes'schen Hause harmlos.

„Könntest du wirklich, wenn du wolltest, solch Bier brauen wie der Klühagener?“ fragte Frau Drikes den Gatten, als sich derselbe zum Mittagsschlaf zurechtlegte.

„Unfinn,“ brummte er; „ich nähme mir, wenn ich das wollte, einfach einen bayrischen Braumeister, wie der Klühagener auch. Aber ich denke nicht dran.“

In der Tat, er war fest entschlossen, sich eher rädern oder köpfen zu lassen, als bayrisches Bier zu brauen.

Aber: es war keine so einfache Sache, diesen Entschluß festzuhalten.

In Hörnsheim ging die nächsten Tage ein Gemurmel herum. „Ein verfliegter Kerl, der Klühagener Brauer — wie heißt er eigentlich?“ — „Schnorr.“ — „Hast du das Bockische probiert?“ — „Jawohl; mit schmeckt's ganz famos.“ — „Jehmal besser, wie dem Drikes sein schales Lagerbier.“ — „Mir kommt's überhaupt vor, als ob dem Drikes sein Bier nicht mehr so gut wäre wie früher.“ — „Ja, das ist ja immer so: mit guter Ware sangen sie Rundschaft, und wenn sie die allmählich an sich gewöhnt haben, dann machen

sie sich's zunutze, schlagen auf oder verschlechtern die Ware. Da liegt gerade der Profit.“ — „Ich sehe gar nicht ein, weshalb wir dem Drikes zu Gefallen das alte dünne gelbe Wasser schlucken sollen! Der ist auch einer von denen gewesen, die im Magistrat gegen mich gesprochen haben, wie ich die Sandfuhren haben wollte.“ — „Na überhaupt! der ist so großmütig geworden.“ — „Du, im 'Adler' und im 'Löwen' haben sie jetzt Klühagener Bier.“ — „So? dann können wir ja heute abend 'mal in den 'Adler' gehen. Da ist doch was dein in dem Bier, das haut man ordentlich.“ — „Jawohl, wenn ich ein Glas davon getrunken habe, ist soviel auf der Zunge, als hätte ich zwei von dem Drikes seinem getrunken. Und doch so süßig!...“ — „Habt ihr gehört? Der Klühagener macht ein Bombengeschäft mit seinem Bier; der Bierfuhrmann hat erzählt, sie könnten's gar nicht schaffen, der Brauer will schon andauern.“ — „Donnerkeil, da werden dem Drikes die Pfäumen madig.“

Der Klühagener Bierfuhrmann kam sehr oft nach Hörnsheim. Der 'Löwe' und der 'Adler' brauchten große Fässer; was sie nicht im eigenen Hause verbrauchten, holte der Kleinbedarf über die Straße.

Es gab natürlich auch ein konversationelles Element in der Stadt, und dazu zählte im ganzen die Drikes'sche Verwandtschaft und Freundschaft. Aber Schwager Adoff, der Getreidehändler, kam doch 'mal bei Drikes'sen heran und sagte: „Das ist ja 'ne ecklige Sache für dich, Fritz, die Klühagener Konkurrenz. Kannst du nicht auch so'n Zeug brauen? Ich sorgte da beiseiten für.“ (Fortsetzung folgt.)

gart für erledigt zu erklären. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Wieland (N.), Dr. Lindemann (S.), der für eine nochmalige Prüfung des Angebots der Stadt Stuttgart eintrat und Kultusminister von Habermaas, der betonte, daß die Regierung beiden Städten gleich objektiv gegenüber gestanden sei. Dann wurde abgebrochen; nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Magold, 4. Juli 1913.

In eigener Sache. Zu der von uns in dem Artikel unter Altsenfeld in Nr. 152 d. Bl. ausgesprochenen Vermutung, der Redakteur des Altsenfelder Blattes habe wohl den Bericht über die Sängerfeier in Calw dem „Calwer Tagblatt“ entnommen, teilt uns die Redaktion der Zeitung „Aus den Tannen“ mit, daß der betr. Bericht von ihrem Calwer Mitarbeiter stamme, wofür sie den Wahrheitsbeweis antreten könne.

Jungdeutschland. Am Sonntag wird die hiesige Ortsgruppe um 1 Uhr vom Stadtpark abmarschieren, um bei Rohnhardt mit den Altsenfelder Kameraden sich in einem Geländespiel zu messen. Diese werden zum Schluß abhocken und Zelte aufschlagen.

Falsches Geld. In Heilbronn laufen z. Zt. falsche Zweimarkstücke in großer Zahl um. Die Stücke tragen das Bildnis Kaiser Wilhelm I. oder Kaiser Wilhelm II., sowie die Münzzeichen A oder C. Die Prägung ist gut, nur ist der Rand nicht ganz scharf gerippt, auch fühlte sich die Fälschungen etwas fettig an und haben eine bläuliche Farbe, da die Fälschung mit Blei legiert ist. Das Silbergehalt beträgt 200 Telle auf Tausend und der reelle Wert der Stücke etwa 60 Pfennig. Man vermutet, daß die Stücke in Heilbronn nicht geprägt, aber in den Verkehr gebracht werden.

Wildberg, 3. Juli. Wieder einmal gabs am Kircheneck einen schweren Unglücksfall. Ein Mann von Effringen hatte die Herrschaft über sein Rad verloren, aber nicht erst in der Nähe der Kirche, sondern schon als er an die ersten Häuser der Stadt kam. Mit verzweifelter Miene raste er dahin, das Unglück ahnend, und als er die scharfe Biegung nehmen sollte, da vermochte er das Rad nicht herumzubringen, sondern wurde mit aller Macht an das Bachhaus hingeschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Der hiesige Arzt holte ihn im Auto und führte ihn nach Hause. Der Fall ist besonders tragisch, da es sich um einen braven jungen Mann handelt, der gestern zu Besuch nach Effringen kam. Da wollte er das Rad „nur probieren“ und hat nun solch einen Unfall erlitten. Leichtere Unfälle gibt es an dieser Stelle beinahe jeden Sonntag. Wie wäre es, wenn jeder Radfahrer, der von oben her kommt, absteigen würde, um sein Stahlroß zu führen? Die Ortspolizei aber könnte ganz einfach das Fahren auf dieser Straße verbieten, was für die allgemeine Sicherheit von großem Wert wäre. — Bald darnach wurde eine 83jährige Frau von einem Metzgerhund gebissen und umgerannt. Sie brach dabei den Schenkel, so daß sie ins Krankenhaus nach Magold geführt werden mußte.

Emmingen, 3. Juli. (Berichtigung.) Zu der Notiz in Nr. 152 d. Bl. betr. Einsturz des Dachstuhls des Hauses von Bauer Bulmer wird uns von bauamtlicher Seite mitgeteilt, das Haus sei nicht ca. 8 sondern ca. 30 Jahre alt. [Wir hatten die Angabe des Einsenders nicht kontrollieren können, auch hinter derselben nichts gesucht. D. R.]

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 3. Juli. (Autoverbindung Calw-Herrenberg.) Auf dem Rathaus in Deckenpflaum haben Vertreter der an der Straße Calw-Herrenberg liegenden Gemeinden den Plan einer Automobilverbindung zwischen Calw und Herrenberg beraten. Sie erklärten sich zur Uebernahme der Kosten für Straßenverbesserungen zc. bereit. Die Versammlung beschloß, der Regierung die Bereitwilligkeit auszusprechen, die vorgezeichneten Kosten zur Verbesserung der Straße aufzubringen und sie inzwischen in einer Eingabe zu ersuchen, es möge der Automobilbetrieb schon jetzt eingeführt werden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 3. Juli. Großes Aufsehen erregt der Zusammenbruch des bekannten Abzahlungsgehilfen H. Philipp in Stuttgart und seiner Filialen in Pforzheim und Eßlingen. Die Aktiven werden insgesamt auf 616 236 M. geschätzt, denen 840 263 M. Forderungen, darunter 73 600 M. vollgesicherte, gegenüberstehen. Kaufmann Oswald Starck in Berlin hat eine Bürgschaft mit 50% übernommen.

Stuttgart, 3. Juli. (Die Zeppelinfeier.) Etwa 2500, annähernd 50 Gesangvereine angehörige Sänger werden bei der Zeppelinfeier am Samstag abend auf dem Marktplatz vier Chöre unter der Leitung des Dirigenten Kösskes vom Liederkranz vortragen, zwei Chöre mit und zwei ohne Dirigent.

Die Große Kunstausstellung Stuttgart 1913 erfreut sich fortgesetzt eines überaus lebhaften Besuchs aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die Zahl der Ausstellungsbesucher hat die 50 000 bereits überschritten. — Die nächstläufigste Ausgabe des Katalogs ist in der ersten Auflage bereits vergriffen. Die zweite Auflage wird demnächst erscheinen. Der Katalog umfaßt 841 Kunstwerke und zwar 302 Gemälde, 334 Graphiken und 205 Plastiken und Plaketten. Hieron stammen von württembergischen Künstlern: 78 Gemälde, 110 Graphiken und 122 Plastiken und Plaketten.

Stuttgart, 2. Juli. Im Hotel Royal fand am Montag eine zahlreich besuchte Sitzung des Vorstands des Landesverbands Württemberg des Deutschen Wehrvereins unter Vorsitz des Generalleutnants z. D. Frhn. v. Soden statt. Durch die kurz vor der Sitzung bekannt gewordene fast ungeschmälerte Annahme der Heeresvorlage wird der Tag zu einem Markstein auch in der Geschichte des Deutschen Wehrvereins, zu einem Freudentag für alle seine Mitglieder. Daß die Aufklärungsarbeit des Deutschen Wehrvereins ein gut Teil zu dem hoch erfreulichen Ergebnis des Tages beigetragen hat, darüber kann kein Zweifel sein und dieses Verdienst wird sicherlich in der Geschichte rückhaltlos anerkannt werden müssen. Der Vorsitzende berichtete über den Verlauf der 4. Gesamtvorstandssitzung und der 2. Hauptversammlung in Leipzig, demnächst über die Entwicklung des Landesverbands Württemberg innerhalb der letzten drei Monate. Dieser umfaßt jetzt 60 Ortsgruppen und über 20 Vertrauensmänner mit 6100 Einzelmitgliedern und 6700 körperschaftlichen Mitgliedern, ein Ergebnis, das bei der kurzen Zeit, seitdem der Verein besteht, als ein überaus günstiges angesehen werden muß. Mit Annahme der Heeresvorlage ist die Tätigkeit des Deutschen Wehrvereins noch keineswegs zu Ende. Die gegenwärtige Weisung und die gewaltigen Kraftanstrengungen unserer Gegner im Westen und im Osten erheischen eine dauernde gleichbewußte weitere Arbeit. Dem Wehrverein wird auch fernherin die Aufgabe zufallen, durch Aufklärung in Wort und Schrift dem Volke in Bezug auf die Stärke unserer Heeresmacht zu unseren Verbündeten und unseren Feinden die Augen offen zu halten, damit nicht wieder eine Zeit kommt, in der es gilt, „Verluste nachzuholen“. In erster Linie tritt jetzt aber der vornehmste Teil der durch die Vereinsjahrgänge festgesetzten Ziele: Stärkung des vaterländischen Bewußtseins, sowie Erhaltung eines mannhaften Geistes im deutschen Volke. Diese Ziele währen ewig und belassen dem Wehrverein auch für die Zukunft ein reiches Feld der Tätigkeit. Generalleutnant z. D. v. Schmitt berichtete in eingehender sachkundiger Weise über den gegenwärtigen Stand der Heeresvorlage in der französischen Kammer. Er stellt zahlenmäßig fest, daß nach Durchführung der für den 1. Oktober genehmigten Verstärkungen die französische Armee an diesem Tage der Wiedereinführung der jährigen Dienstzeit in der Friedensstärke der deutschen noch um über 100 000 Mann überlegen sei, und betonte im Hinblick hierauf auch für die Zukunft die Notwendigkeit der Anspannung aller Kräfte. Zum Schluß feierte Ministerialdirektor v. Scheurien den 30. Juni als einen denkwürdigen Tag in der Geschichte des deutschen Volkes. An den Gründer des Deutschen Wehrvereins, den unerlöschlichen Kämpfer für eine starke deutsche Heeresmacht, Generalmajor Rein, wurde eine Glückwunschadresse abgelesen.

Beobachtungen vom Schwäb. Liederfest stellt ein Besucher im „Schwarzwälder Boten“ an. Er soll dem Feste, insbesondere den Leistungen im Männergesang begeistertes Lob und kommt dann auf verschiedene Mißstände zu sprechen, für deren Abstellung er eintritt. Kurz führen wir seine treffenden Ausstellungen hier an: 1) Die Preisrichter sollten gefordert, d. h. durch eine kurze Wand getrennt sitzen, damit jeder vollständig unbeeinträchtigt von andern sein Urteil fällen könnte, um es dann sofort nach dem Niederschreiben einer Kommission zu übergeben, die die Nummern, die ein Verein von den einzelnen Preisrichtern erhalten hat, zusammenstellen würde. 2) Es sollte nicht geduldet werden, daß ein Verein ein Preislied wählt, dessen Komposition ein Preisrichter ist. Wenn ein Verein die Komposition eines Preisrichters zu seinem Preislied ausgewählt hat, so ist bei den andern Preisrichtern leicht Neigung vorhanden, die Komposition ihres Kollegen und den Vortrag des Liedes, ohne daß sie es merken, milder und gänzlich zu beurteilen, als es oft notwendig wäre. 3) Ein weiterer Punkt betrifft die Unruhe auf dem Festplatz in der Nähe der Sängerhalle während des Preisliedens und während der Hauptausführung. Das Preisgericht und der Ausschuß des Schwäbischen Sängerbundes sollten dafür besorgt sein, daß Störungen unterbleiben. 4) Die Sängerbühne ist zu hoch, sie sollte nach hinten um etwa 1 Meter höher steigen und der Dirigentenpult dürfte um etwa 1/2 Meter höher gestellt werden, so daß alle Sänger, auch kleine Leute, den Dirigenten und seinen Taktstock sehen. Dann ist gutes Gelingen der Massenschöre gewährleistet. 5) Ohne Zweifel wird der Ausschuß des Schwäb. Sängerbundes genötigt sein, die Frage der Vergrößerung der Sängerhalle ernstlich in Erwägung zu ziehen. Dann ist ein Teil der Sänger nicht mehr genötigt, sich während der Aufführungen auf dem Festplatz aufzuhalten.

Tübingen, 3. Juli. (Schwurgericht). Donnerstag 3. Juli vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen Christian Friedrich Schran, 36jähr. lediger Diener von Stuttgart, wegen Sittlichkeitsverbrechens und schweren Diebstahls im Rückfall. Freitag 4. und Samstag 5. Juli, je vorm. 9 Uhr: Wiedererhandlung gegen Gottlob Wilhelm Weiß, led. 22jähr. Tagelöhner von Althengstett, wegen eines Verbrechens des vollendeten und eines Verbrechens des versuchten Mordes, beides in einer Handlung zusammenstehend mit einem Verbrechen des versuchten Raubs. Gegen Weiß wurde schon im April hier vor dem Schwurgericht verhandelt, auf Antrag des Gerichtsarztes, Oberamtsarzt Stell, wurde vom Gericht beschloffen, Weiß zur Beobachtung seines geistigen Zustandes in die Nervenklinik einzuwirken. Weiß ist seit drei Wochen wieder erloschen, sodas der Prozeß zu Ende geführt werden kann. Montag 7. Juli, vorm. 10.15: Anklagesache gegen Michael Reinschler, led. 22jähr. Tagelöhner von Althengstett, wegen Totschlags. Dienstag 8. Juli, vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen Johannes Sättle, 27jähr. led. Fabrikarbeiter von Eßlingen wegen Meineids.

r Nürtingen, 2. Juli. Der Redar hat innerhalb kurzer Zeit hier nun schon das zweite Opfer gefordert. Beim Riesbaggern ist der 43 Jahre alte verheiratete Gottlob Fischer aus dem Rachen gestürzt und ertrunken. Er hinterläßt 6 unversorgte Kinder.

Gerichtssaal.

r Herrenberg, 3. Juli. (Quacksalber.) Eine Mischung von Petroleum, Zitronensäure, Terpentinöl, Zwiebel- und sonstigen Kräuterextrakten empfahl ein Porzellanhändler von Rottweil als zuverlässiges Mittel gegen Gicht, Rheumatismus oder Ischias. Er suchte Kranke auf und verkaufte ihnen ein Arzneigläschen seines „Geheimmittels“ um 5 M. Um einige Nickel wäre aus jeder Apotheke es zu beschaffen gewesen. Er hat sich also mit dem Mittel einen sehr schönen „Verdienst“ verschafft. Wegen Betrugs und Vergehens gegen die Gewerbeordnung vor das Schöffengericht gestellt, wurde er von diesem zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

r Herrenberg, 3. Juli. (Ein glücklicher Finder.) Bei dem Bauern M. in Nürtingen tauchte eines Tages, wie seinerzeit berichtet, die „bewaffnete Raub“ in Gestalt des Stationskommandanten und eines Landjägers auf. Die Herren interessierten sich dafür, was M. im Rausch hangen habe. Etwa 15 Dugend Hirschwürste waren es, die der Ueberwachter nach einigen Jägern vorwie; auch die Zunge des Hirsches war sehr sündlich eingezogen. Weil nun aber Schonzeit war und M. auch nicht Jagdpächter ist, wurde die Delikatesse mit Beschlag belegt und Anzeige erstattet, obwohl der fürsorgliche Hausvater versicherte, daß er beim Begehen des Nürtinger Waldes als aufgestellter Jagdaufseher einer Stuttgarter Jagdgesellschaft den Hirsch gefunden habe. In der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht konnte ihm dieses Vorbringen nicht widerlegt werden, und da der Jagdpächter selbst bestätigte, das verendete Wild jeweils dem M. überlassen zu haben, wurde letzterer freigesprochen. — Leider konnte der Einsender nicht erfahren, ob auf der Nürtinger Fahrtenweiche am nächsten Sonntag Hirschwürste zu bekommen sind.

r München, 3. Juli. Das oberbayerische Schwurgericht hat den Doppelmörder Johann Straßer, der am 13. Mai den Major v. Lewinski von der preussischen Gesandtschaft am Friedensdenkmal meuchlings erschossen hat und auch den diesem zu Hilfe eilenden Polizeiwachmeister Wohlender durch Revolvererschüsse tötete, zweimal zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Deutsches Reich.

r Berlin, 3. Juli. Die zwei Nachwahlen zum Reichstag, die durch die Ungültigkeitserklärung der Mandate des Konservativen v. Kröner für Salzweid-Bezirk und des Freikonservativen v. Dörren notwendig geworden waren, haben im ersten Wahlgang noch keine Entscheidung gebracht. In einem Wahlkreis ist Stichwahl zwischen v. Kröner und Böhm (lib. Bauernbund), im anderen zwischen v. Dörren und Ewald (S.) notwendig.

Freiburg i. B., 2. Juli. Die Begnadigung des Lokomotivführers Platten scheint sich jetzt lt. „Schwarzw. Boten“ doch zu beschließen.

München, 3. Juli. Wie verlautet, soll Professor Dr. Joseph Schachtler zum Honorarprofessor an der philosophischen Fakultät der Münchener Universität ernannt werden.

Die Monarchenbegegnung in Kiel.

Berlin, 2. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ihre Majestäten der König und die Königin von Italien treffen am Mittwoch abend in Kiel ein und werden am Donnerstag als Gäste des Kaisers und der Kaiserin dort verweilen. Mit herzlichster Freude wird es begrüßt, daß die Reise des königlichen Paares nach Stockholm einen willkommenen Anlaß gibt, dem Herrscher der bestreudeten und verbündeten Großmacht und der edlen Königin Helene in einem deutschen Hafen die liebenswürdige Gastfreundschaft zu erwidern, die Kaiser Wilhelm wiederholt an der italienischen Küste gefunden hat. Unsere Beziehungen zu dem Bundesgenossen im Süden sind frei von jeder Trübung. Mit wachsendem Verständnis wird in Deutschland die militärische, maritime und wirtschaftliche Tätigkeit des modernen Italiens, der starke nationale Grund zu seiner Politik und sein gesteigertes Einfluß im Rate der Mächte anerkannt. Es ist bekannt, welcher hohe Anteil an diesem Aufschwung dem persönlichen Wirken König Viktor Emanuels zukommt. An seiner Seite begrüssen wir in dem königlich italienischen Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, den Staatsmann, der seit der Uebernahme der Geschäfte eine klare Bündnispolitik unter den Mächten des erneuerten Dreibundes verfolgt hat. Inmitten der Schwierigkeiten, denen die europäische Diplomatie während der Balkankrise standhalten mußte, bewährte sich das durch Deutschlands Haltung geförderte Zusammengehen Italiens mit Oesterreich-Ungarn besonders in abstrakten Fragen als ein wichtiger Teil der gemeinsamen Friedensarbeit der Großmächte. Die Wandlungen im Südosten Europas und ihr Uebergreifen auf Nachbargebiete werden in den Gesprächen zwischen den Monarchen und ihren Staatsmännern in Kiel um so ernstere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, als gerade jetzt eine überaus kriegerische Zustimmung zwischen den Staaten des Balkanbundes eingetreten ist. Angesichts dieser neuen Gefahr bleiben wir überzeugt, daß die Kieler Begegnung, an der mit bundesfreundlicher Sympathie auch Oesterreich-Ungarn im Geiste teilnimmt, dazu beitragen wird, die Fühlung zwischen Italien und Deutschland zu beleben, die Uebereinstimmung innerhalb des Dreibundes zu verstärken und die Behandlung der den Großmächten gestellten Aufgaben zu erleichtern.

r Kiel
Herrschaften
Kaiser, die
Prinz und
kongler, Ste
eria“ und b
um 10 Uhr
dem Salome
Herrschaften
hohen Herr
den sie vor
begrißt. D
Gäste an
Königin
verbleiben
mit den Ita
und Juhren
Kiel,
nischen Kön
Besichtigung
Besichtigung
dampfer „A
bis zur E
begaben sic
schiff „Kall
Bord der
und der
Um 1/1 U
der Tänge
Kaiser und
wehrien auf
Bord der
Staatsmän
Stallen mo
Bringen W
r Kiel
allein. —
gollern“ für
Staatssekre
raume Zeit
Kiel,
B. Illanten
Rom
hier die B
welche der
raten wer
Italiener
famkeit ve
irisch-Ita
ihren Berp
die Italien
Italienisch
r M
Die Begeg
lateinische
se unbef
den Orient
der Dreib
Welt und
Die
Man
Die
gaßliche
„grande
an ein
gebildet
Die Begeg
beimwohn
Vorlesu
ga. Der
wählte de
Platea
den Zuh
eine kle
Umstand
sprachen
zu einem
Man die
Platea ver
der nun
verkauft
Das
W
besucht
damit
wollber
St
von J
bruan.
Fein
In
gold:

innerhalb
gefordert.
te Göt-
ken. Er

). Eine
Zwiebel-
händler
ht, Rheu-
verkauft
um 5 A.
beschaffen
he schönen
Berger
ist gefüllt,
st.
Finder.)
Tages,
Gefalt
auf. Die
hängen
die der
die Junge
Weil nun
ächter ist,
angeige er-
te, daß er
lter Jagd-
Hirsch ge-
vor dem
st wider-
stigte, das
en, wurde
Einwander
welche am

Schwarz-
fjer, der
erschaffen
lgezmacht-
zweimal
en Ehren-

ien zum
der Man-
del-Garde-
wendig ge-
noch keine
Stichwahl
und), im
wendig.
igung des
Schwarzw.

ofessor Dr.
philosophi-
t werden.

iel.

" schreibt:
in Italien
werden am
differen dort
st, daß die
einen will-
ndelen und
Helene in
freundschaf
der italien-
zu dem
Erlöbung,
d die mili-
s modernen
Solistik und
averkannt.
Aufschwung
zukommt.
italienischen
Hano, den
schäfte eine
erneuerten
berichtigter,
Balkanische
Deutschlands
Oesterreich-
in wähliger
schle. Die
Lebergreifen
wischen den
so ernstere
de jetzt eine
Staaten des
neuen Be-
regnung, an
sich-Angeho-
ie Fiktion
ie Ueberein-
en und die
Aufgaben zu

r Kiel, 2. Juli. Zum Empfang der italienischen Herrschaften hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, der Reichskanzler, Staatssekretär v. Jagow, die Offiziere der „Trinacria“ und der „Amalfi“ und andere. Der Sonderzug lief um 10 Uhr ein. Nachdem der König und die Königin dem Salonwagen entstieg, begrüßten sich die hohen Herrschaften auf das herzlichste. Bei dem Erscheinen der hohen Herrschaften auf dem Platz vor dem Bahnhof wurden sie von der dichtgedrängten Menschenmenge stürmisch begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten ihre hohen Gäste an Bord der „Trinacria“, wo der König und die Königin Wohnung nahmen. Der Kaiser und die Kaiserin verblieben etwa eine halbe Stunde in lebhaftem Gespräch mit den italienischen Herrschaften an Bord der „Trinacria“ und fuhrten dann zur „Hohenzollern“.

Kiel, 3. Juli. Das Kaiserpaar fuhr mit dem italienischen Königspaar auf der „Trinacria“ nach Holtenau zur Besichtigung der Kanalbauten. Nach der Schloßbesichtigung unternahm die Majestät mit dem Kanal-dampfer „Regie“ eine Fahrt auf dem Kaiser-Wilhelmkanal bis zur Ledensauer Hochbrücke. Nach der Besichtigung begaben sich der Kaiser und der König auf das Linienschiff „Kaiser“, das besichtigt wurde. Um 1 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Frühstück statt. Der König und der Kaiser verließen verschiedene Auszeichnungen. Um 1/4 Uhr verließen die italienischen Herrschaften unter den Klängen der Marcia Reale die „Hohenzollern“, vom Kaiser und der Kaiserin an das Falkenp. geleitet, und kehrien auf die „Trinacria“ zurück. Nachmittags fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Konferenz der leitenden Staatsmänner statt. Der König und die Königin von Italien machten den kronprinzlichen Herrschaften und dem Prinzen Adalbert in der Villa Adalbert einen Besuch.

r Kiel, 3. Juli. Der Kaiser arbeitete nachmittags allein. — Nach der Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern“ sind der Reichskanzler, Marquis de San Giuliano, Staatssekretär v. Jagow und Botschafter Volpatto noch ge-
samte Zeit in längerer Unterhaltung vereinigt geblieben.

Kiel, 3. Juli. Der Kaiser hat dem Reichskanzler die 5 Bannanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Rom, 3. Juli. Der „New-York Herald“ will von hier die Bestätigung erhalten haben, daß unter den Fragen welche der König von Italien und der deutsche Kaiser betra-
ten werden, auch diejenige der Zukunft der durch die Italiener besetzten Ägäischen Inseln besondere Aufmerk-
samkeit verdient. Italien ist bereit, die Bedingungen des türkisch-italienischen Vertrages zu erfüllen, sobald die Türkei ihren Verpflichtungen nachkommt. Wahrscheinlich werden die Italiener auf der Insel Rhodos zum Andenken an die italienische Okkupation eine italienische Universitäts errichten.

r Rom, 3. Juli. Die „Corriere d'Italia“ schreibt: Die Begegnung in Kiel zeige der Welt, daß die teutonisch-italienische Verbindung fester als jemals dasteh, nachdem sie unbeschädigt aus dem Sturm hervorgegangen sei, der den Orient seit 1/2 Jahren erschüttert hat. Nimmals habe der Dreieund einen höheren Wert für die Menschheit, die Welt und die Geschichte gehabt als heute.

Die scharrenden französischen Studenten.

Man schreibt der „Nat. Bl.“:
Die vielen übereinstimmenden Berichte über die wenig gastliche Aufnahme, die der Deutsche heutzutage bei der „grande Nation“ zu erwarten hat, wecken mit der Erinnerung an ein kleines Erlebnis, das den Gegensatz im Verhalten gebildeter junger Deutsche und Franzosen so recht illustriert. Die Begebenheit, der ich als völlig unparteiischer Zeuge betraute, (ich bin nämlich Schweizer) trug sich in einer Vorlesung des Professors Wundt in Leipzig zu. Der berühmte Gelehrte las über Psychologie und erwähnte dabei auch die Versuche eines französischen Forschers Plateau. Der große Hörsaal war dicht angefüllt; unter den Zuhörern befand sich auch, wie sich später herausstellte, eine kleine Gruppe Franzosen. Der Professor benutzte den Umstand, daß der Name dieses Forschers gerade so ausgesprochen wird, wie der des antiken Philosophen Plato, zu einem kleinen Wortspiel und ließ sich etwa so aus: Man dürfe diesen Plateau nicht etwa mit dem großen Plato verwechseln, es handle sich hier um einen Franzosen, der nun einmal Plateau sich nenne. Dem Auditorium

war noch kaum der harmlose Scherz zum Bewußtsein gekommen, und man hatte noch nicht Zeit gefunden, seinen Mund zu einem Lächeln zu verziehen, als lautes Schären und Trampeln die Stille unterbroch, man sah hin und gewahrte 4 bis 5 Franzosen. Und die noch mehreren Hunderten zählenden deutschen Zuhörer? Sie sagten gar nichts und ließen sich die Störung ruhig gefallen. Nachdem die paar französischen Gäste ihr Milchen an den Bänken gekühlt hatten, durfte der Herr Professor fortfahren. So behandelt man französische Gäste in Deutschland! Würden sich wohl 4 bis 5 Deutsche unter mehreren Hundert Franzosen herausnehmen, zu demonstrieren? Und wenn sie es wagten, was würde wohl geschehen? Man braucht kein großer Prophet zu sein, um zu sagen: Mindestens ein Skandal, wahrscheinlich aber eine große Staatsaktion.

Ausland.

Ein Flug über die Jungfrau.

Aus Bern wird gemeldet: Der bekannte Schweizer Aerialist Oskar Bider, der seinerzeit die Pyrenäen überflog, studiert augenblicklich die Möglichkeit eines Fluges von Bern nach Mailand über die Jungfrau. Der Aerialist müßte die Alpen in einer Höhe von mehr als 4000 Meter überfliegen.

Paris, 2. Juli. Der Flieger Brindejone ist heute nachmittags 4 20 Uhr auf dem Flugplatz in Villa Condoy angekommen, wo er von einer großen Menschenmenge erwartet wurde. General Hirschauer hielt eine Begrüßungsansprache. Er hat auf seinem ganzen Flug etwa fünf-tausend Kilometer absolviert.

Der neue Krieg auf dem Balkan.

r Belgrad, 2. Juli. Bei ihrem vorgesternigen Angriff waren die Bulgaren mehr als 100 Bataillone Infanterie stark mit 200 Feldkanonen und Haubitzen. Auf serbischer Seite nahmen 30—40 Bataillone mit 80 Kanonen an dem Kampfe teil. Der Angriff hatte den Charakter eines plötzlichen und gleichzeitigen Ueberfalls mit großen Streikräften. Wenn man sich auch auf kleine überraschende Angriffe wie bei Metowa gefaßt machen konnte, so war es doch nicht möglich, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß das bulgarische Heer Angriffe unternehmen würde, ehe noch die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden sind. Diese Angriffe waren im Voraus systematisch vorbereitet, um die isolierte Welt, die den Bruderkrieg verurteilt, in Bestürzung zu versetzen. Die Bulgaren fraternisierten mit den Serben und forderten sie auf, sich nicht gegenfeitig zu töten. Als der Kampf begonnen hatte, hoben sie die Ge-wehre hoch und hielten weiße Fahnen. Anstatt sich aber zu ergeben, griffen sie mit dem Bajonett an. An einem Orte näherte sich ein bulgarisches Bataillon unter dem Schutze der Dunkelheit einer serbischen Batterie. Serbische Infanterie, die sich in der Nähe befand, eröffnete das Feuer und die Bulgaren riefen: Wie sind Serben, schießt nicht. Infolgedessen trat Verwirrung ein und das Feuer wurde eingestellt. Daraus nahmen die Bulgaren den Kampf wieder auf und nahmen den Serben vier Kanonen ab. Bei Tagesanbruch nahmen die erbitterten Serben ihre Batterie den Bulgaren mit dem Bajonett wieder ab. Am 29. Juni forderte der Kommandant des bulgarischen Vorpostens auf der Bregalnitzabridge bei Ispit die Offiziere unseres Vorpostens auf, sich zusammen photographieren zu lassen, denn, so erklärten die Bulgaren, die Streitigkeiten sind beigelegt und es wird keinen Krieg mehr geben. Aber schon am Abend vorher hatten die Bulgaren die Entfernung bis zu den serbischen Verschanzungen sehr genau ausgemessen und an einer verdorrenen Stelle ein Artillerieregiment mit 36 Geschützen aufgestellt. Die photographische Aufnahme war am Abend des 29. Juni vor sich gegangen und am 30. Juni morgens schritten die Bulgaren zu einem heftigen und unvermuteten Angriff auf unsere Vorposten. In demselben Augenblick begannen 36 Kanonen ihr höllisches Feuer, das den ganzen Platz zwischen den Verschanzungen und den nächsten Baracken, in denen sich die Truppen befanden, buchstäblich mit einem Regengüssen überhäufte. Die serbischen Truppen wurden genötigt, die Verschanzungen aufzugeben und gedeckte Stellungen zu beziehen. Ein blutiger Kampf begann. Die Bulgaren griffen verzweifelt an. Als die serbischen Truppen Verstärkungen erhielten, wurde der bulgarische Angriff auf der ganzen Linie mit ungeheuren Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen. Aber auch die

Serben hatten empfindliche Verluste. Alle Offiziere und Unteroffiziere sind verletzt. Da die serbischen Truppen gleich anfangs genötigt waren, sich vor den überlegenen Streitkräften zurückzuziehen, um Verstärkungen zu erwarten, ließen sie ihre Verwundeten unter dem Schutze der Genfer Konvention in den Baracken und Zelten zurück. Die Bulgaren erschossen alle serbischen Verwundeten mit dem Bajonett.

Belgrad, 2. Juli. Die Schanzlinien dehnen sich auf 110 Kilometer aus. Von den Serben sind laut ein-tausenden Nachrichten etwa 6000 Mann gefallen. Die Verluste der Bulgaren belaufen sich auf das Dreifache. Heute trifft der erste Transport der Verwundeten mit rund 5000 Mann hier ein.

r Belgrad, 3. Juli. Verlautmeldungen zufolge haben die serbischen Truppen in der Schlacht auf der Linie Reiki-Bukwi 70 bulgarische Offiziere und 4000 bulgarische Soldaten gefangen genommen. Die Serben haben bisher 30 bulgarische Geschütze erobert.

r Belgrad, 3. Juli. (Serbisches Presbureau). Die Verluste der Serben im letzten Kampfe bei Rodko-Bukwo betragen etwa 3000 Tote und Verwundete, die Verluste der Bulgaren waren bedeutend größer. Die gefangenen bulgarischen Soldaten und Offiziere werden nach einem Aufenthalt von 6 Tagen in der Grenzquarantaine ins Innere Serbiens disloziert. Die gestern hier angelangten serbischen Verwundetentransporte, die in drei Spezialzügen untergebracht waren, wurden auf die hiesigen Spitäler verteilt. Mitglieder der Schupshina und der Gemeinde, sowie ein zahlreiches Publikum bereiteten den Verwundeten Rund-gebungen.

r Belgrad, 3. Juli. Nach Mitteilungen aus militärischen Kreisen belaufen sich die Verluste der Serben in den bisherigen Kämpfen auf 7000 Tote und Verwundete. Die Verluste der Bulgaren auf 23000 Tote und Verwundete sowie auf 4000 Gefangene. Im Laufe der Nacht und des Tages trafen 2000 Verwundete hier ein.

Sofia, 3. Juli. Da um 6 Uhr gestern Abend die Feist abgelaufen war, die nach dem Kampfe bei Metomo der bulgarische Parlamentär für die Einstellung der Feindseligkeiten stellte, und da die Serben ihre Angriffe fortsetzen, entstand für die Bulgaren der casus belli. Die Reise De-nenews nach Petersburg wurde verschoben. Heute Abend hielten sämtliche Oppositionschiefs eine Sitzung ab, in der sie sich für ein aktives Vorgehen Bulgariens erklärten.

r Saloniki, 3. Juli. (Ag. d'At.) Die griechische Armee kam auf ihrem siegreichen Marsche vor Kilkis an. Am Nachmittag hatten die Bulgaren gewollige Verteidigungs-werke errichtet und sie rechneten damit, bei Kilkis Widerstand zu leisten, um das Vordrängen der griechischen Armee zu hemmen. Gegen Abend wurde Kilkis im Sturm genommen. Die Begeisterung der griechischen Truppen war unbeschreiblich. Sie wollten sich nach einem so denkwürdigen Tage der wohlverdienten Ruhe nicht hingeben, sondern verlangten von ihren Führern zu neuen Siegen geführt zu werden. Indessen rückte das Heer weiter gegen Norden vor. In diesem großen Kampfe hat das Bajonett eine große Rolle gespielt. Die griechischen Verluste sind erheblich, wenn sie auch im Vergleich mit denen der Bulgaren gering sind.

Rumänien macht mobil.

Berlin, 3. Juli. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Bukarest: Wie zu erwarten war, hat die rumänische Regierung am gestrigen Tage den Mobilisierungsbefehl für die rumänische Armee ausgegeben. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Aktion Rumäniens sofort beginnen wird.

Bukarest, 3. Juli. (Tel.) Der König hat die allgemeine Mobilisierung der Armee angeordnet.

Auswärtige Todesfälle.

Theodor Holzäpfel, 11 J., Freudenstadt, Sophie Kuglauer, 76 J., Rottenburg, Marie Reugart, Auenbürg.

Wutwahl. Wetter am Samstag und Sonntag. Die Wetterlage bessert sich. Die Depression im Osten zieht ab. Der Hochdruck im Westen hat sich verstärkt. Für Samstag und Sonntag ist zwar noch zeitweilig trübes, aber warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Karl Joller) Nagold.

Nagold.
Eine Kalbin
34 Wochen tüchtig
verkauft
Gottl. Garr, Bücher.
Das Beste für schwache Augen und Glieder
(besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) ist das seit 1825 weltberühmte ärztlich empfohlene
Rölnische Wasser
von Joh. Chr. Focklenberger in Heilbronn. Versandt für 1/2 fl. Hänel. Feinstes und billigstes Parfüm. In Fl. 3/4, 1/2 u. 1/4 fl.
Alleinverkauf für Nagold: Oth. Gaus, Konditor.

Ein Tierfreund
im wahren Sinne des Wortes ist
Dr. Gentner's Tierschutzöl „Rudin“
Es verhindert jede Belastigung der Haustiere durch Bromson etc. — Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.

Unterchwandorf.
25 Meter aufbereitetes Stockholz
hat zu verkaufen
Johannes Brenner.
Gute Stangen- u. Limburger-Käse
das Pfund zu 37 und 39 s.
gute Schweizerkäse istig
das Pfund zu 77 und 79 s.
Giltster Gruteschweizerkäse, 10 Pf. schwer, das Pf. zu 60 s. empfiehlt in Ristchen 4 ca. 30 Pf. und in Postkollis gegen Nachnahme.
G. W. Schmid, Saulgau, Würt.

Nagold.
Verkaufe am Montag (Markttag) zwei 13 Wochen trüchtige, schöne Winter-schweine
Martin Koch, Möbelschreiner.
Spüle mit
Henkel's Bleich-Soda.



Schönbrunn.
Das Heidelbeersammeln
 in hiesiger Gemeinde- und Privatwäldern ist für
 Auswärtige bei Strafe
verboten.
 Gemeinderat.

Behandlung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten einschließlich Tierkrankheiten nach den Grundsätzen der Wasserheilkunde, Homöopathie, Biochemie und Kräuterheilkunde.

Martin A. Schulz, Prakt. d. Heilkunde.
 Eberles Nachfolger. Wildberg. Telefon Nr. 5.
 Sprechzeit täglich. Anfragen bitte Rückporto.

Turnverein Hochdorf.
 Sonntag, 6. Juli bei günstiger Witterung
Großes Gartenfest,
 Schanturnen, Turnspiele und Konzert.
 Hierzu laden wir alle Freunde und Gönner freundlichst ein.
 Der Ausschuss.

Man achte auf Namen und Schutzmarke!



Zu jeder Jahreszeit ein billiges gesundes Hausgetränk vorzüglichster Ersatz für Obstmost bereitet aus **Heinen's Mostextrakt** Herstellung 20 g l/lt per Liter von Tausenden als vorzüglichste anerkannte Marke

Man achte auf Namen und Schutzmarke!

Niederlagen überall durch Plakate kenntlich!

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.
 beim alten Richturm, Telefon Nr. 26.
 Agentur der Württ. Notenbank.
 Giro-Konto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
 Giro-Konto bei der Württemb. Notenbank.
 Postkassen-Konto Nr. 402 beim Postbeamten Stuttgart.
 Ausnahme von Sparanlagen und Depositionsgeldern von jedermann. Zinsfuß 4-4 1/2 % je nach Vereinbarung.
 Abgabe von Darlehen, zu billigem Zinsfuß.
 Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
 Eröffnung provisorischer Check-Konten, kostenlose Abgabe der Checkhefte.
 Kauf und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc. bei billigster Berechnung.
 Erledigung von Börsenaufträgen für in- und ausländische Börsen.
 Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlusten Effekten etc.
 Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsfalle.
 Vermietung dreier- und feuerfester Kassen-Schrankschächer unter Selbstverschluß der Mieter, je nach Größe 4 1/2, 6, 8, und 10,- pro Jahr.
 Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.
 Kurs vom 3. Juli 1913.

Zehnjährige Werte.	
4 1/2 % Reichsanl. unk. 1925	98.50
4 % Württ. Staatsanl. 1921	97.80
3 1/2 % " " 1903	82.90
4 % Preuß. Schöpfungsb. f. 1917	98.-
4 % Hess. Landeshyp. Bk. u. 1923	97.60
4 % Württ. Hyp. Bk. unk. 1920	97.-
4 % Württ. Cred. Ver. 1923	97.50
4 % Württ. Hyp. Bk. 1922	97.60
4 % Württ. Vereinsbk. S. 32-35	97.20
4 % Südd. B.-Cred. Bk. u. 1922	97.80
4 % Rhein. Hyp. Bk. 1923	97.10
4 % Frankf. Hyp. Cred. S. 46	94.70
Industrieobligationen.	
4 1/2 % Bad. Anilin- u. Soda-f. u. 1915	100.00
4 1/2 % H. Lang-M. r.d.g. 103, 1923	100.-
4 1/2 % Hohenloherwerke Obl. 1917	98.-
5 % Deutscher Leber- u. Öl-f. r.d.g. 103 1/2 u. 1918	101.90
Ausländische Staatsanleihen.	
4 1/2 % Deutscher Staatsrente u. 1918	93.-
4 1/2 % Ung. Staatsrentsch. 1923	90.35
4 % Ung. Staats-Rente u. 1910	81.40
4 1/2 % Rumän. Staatsanl. f. 1916	97.-
4 % Russ. Staatsanl. u. 1902	88.75
Eisenbahn-Prioritäten.	
4 1/2 % Deutscher Eisenb. Ges. r.d.g. 103 1/2	95.-
4 % Preuss. Ost. Elisabeth-Bahn	87.40
3 % Raab-Debb. Ebenl.	74.25
4 % Kronprinz Rudolfbahn	84.-
4 1/2 % Madikankas unk. 1922	93.60
Aktien.	
Deutsche Bank	237.75
Disconto-Gesellschaft	178.50
Dresdener Bank	145.40
Deut. Credit-Anstalt	194.-
Dam. Bodsch.	136.75
Harb. Lloyd	116.-
Hansa Dampfschiff-Ges.	281.-
Allgem. Electr. Ges.	230.50
Deut. Lufth. Bgn.	145.80
Reichsbankdiskont	0%

Turnverein Nagold.
 Morgen abend
 Monatsversammlung
 im Schwarzen Adler.
 Zahlreich. Erscheinen
 ermahnt
 Der Turnrat.

V. H. N. U.
 Sonntag, 6. Juli
 nachm. 3 Uhr
Versammlung
 im Schwarzen Adler.
 Besprechung über unsere Schau u. Rattenjägerprüfung am 24. Aug. Vollständiges Erscheinen erbittet der Vorstand.

Preuß.-Südd. Staats-Lotterie.
 ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli.
 Nichtverkaufte Lose sind am 5. Juli Abends zurückzugeben und bis Samstag in 1/2 und 1/4 noch zu haben bei dem Vermittler
Hermann Knodel.

Dr. Lindenmeyer's Spezialitäten
 Kraft-Grüge,
 Rinder-Milchzucker,
 Eichelkaffee,
 Streupulver,
 Rinder-Seife,
 Boro
 (antisept. Hautfett.)
 bringt empfehlend in Erinnerung, die Verkaufsstelle für Nagold und Umgebung
Heinrich Lang.
 Nagold.

Frühkartoffeln
 sind fortwährend zu haben bei
Jonathan Raaf, Gärtner.
 Nagold.

Im
Bügeln
 empfiehlt sich
Frau Berta Stieckel
 Wolfberg.

Eine
Wohnung
 mit 2 Zimmer, Küche hat zu vermieten an eine oder zwei Personen.
 Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

4 mal so viel!

Extraktstoffe enthält der aus Plochingen **Apfelmosestoff** bereitete Hastrunk, **weil nur Früchte** Pro Schoppen zirka **3 Pfennig.**
WEISS & Co. G. m. b. H.
 Plochingen am Neckar.

Waldfest
 Der Radfahrerverein hält am kommenden
Sonntag, den 6. Juli
 ein
Waldfest
 ab, bei ungünstiger Witterung später.
 Der Ausschuss.

Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Sonntag, den 5. Juli 1913
 in das Gasth. z. „Sonne“ in Hohendorf freundlich einzuladen.
Gottlob Schaaf, Sohn des Jakob Schaaf, Mindersbach.
Maria Brezing Tochter des Joh. Gg. Brezing, Halterbach.
 Kirchgang 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Kopfläufe
 mit Brot, vermischt radikal Radmachers Goldgeist. Patentamtlich geschützt.
 Nr. 75 096. Gerecht u. farblos. Keiligt d. Kopfschmerz v. Schuppen, befreit d. Haarwuchs verhält. Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schindler. Tägl. v. Anwendung. Pl. u. K. L. - u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
 In haben in der Apotheke in Wildberg.

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbel-Wagen
50 „Wunderschön“ 50
 Stets standfeste, prachtvolle Möbel.
 Zu haben bei: **Kr. Schmid, Rfm.**

SCHRADER'S
 Gesetlich geschützte
MOST-SUBSTANZEN
 seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbar einfachsten Herstellung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes.
 Zu haben in Nagold: Hh. Gaus, Gottlieb Schwarz, Ebenhansen; August Rehler, Halterbach; Joh. Guteskunst.

Einem
Charaban
 geeignet für Mehger oder Milchfuhrwerke, ein paar bereits noch neue
Chaisengeschirre
 verkauft am Montag (Markttag)
Walz, Langestraße.

Kriegskarte
 der
Balkan-Halbinsel
 zur Veranschaulichung der militärischen Operationen der Balkanstaaten.
 Maßstab 1 : 1 500 000
 Kartengröße 72 x 89
 Preis 1.-.
 vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Geislinger Metall-Waren
 hauptsächlich Bestecke in reicher Auswahl empfiehlt
G. Kläger
 Uhrmacher.
 Nagold.

Ein kleines
Logis
 mit 2 Zimmer und Küche hat sofort oder später zu vermieten
Gottlob Rilling.

8-10 Arbeiterinnen
 finden sofort dauernde Beschäftigung.
Leberhohlenfabrik.

Waldorf.
 Zu verkaufen hat einen 13 Monate alten zum Dienst tauglichen
Farren,
 sowie 500 St. guten **Wost.**
Gottlieb Walz, Bauer.

Siefert's Hastrunk
 ist der beste und natürlichste
Volkstrunk.
 Überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Liter nur 4.-.
 Bessere Sorte 5.-.
 franko Nachnahme mit Anweisung.
 Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.
 Zell-Harmersb. Hastrunkstoff-Fabr.
W. Siefert, Zell a. H. (Baden).

Pergament-Papier
 bei **G. W. Zaiser, Nagold.**